

Kulturelle und soziale Nachhaltigkeit

Die Kulturelle und Soziale Nachhaltigkeit besagt, dass gegenwärtige und zukünftige Generationen gleichermaßen in die Planung einbezogen werden müssen.

„Kultur in ihrem weitesten Sinne ist als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte zu verstehen und schließt Lebensformen, die Grundrechte der Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen ein“ (Weltkonferenz über Kulturpolitik der UNESCO, 1982) Aufgrund der sich täglich erweiternden und verstärkenden Kommunikations- und Transformationsprozesse ist es wichtig interkulturelle Kompetenzen zur Verständigung der verschiedenen Kulturen zu entwickeln. Kulturelle Nachhaltigkeit bedeutet, dass man auf der kulturellen Identität von Kindern und Jugendlichen aufbaut. Dadurch vermeidet man Aus- und Abgrenzung und fördert gleichzeitig die kulturelle Vielfalt.

Die Soziale Nachhaltigkeit betont das Recht eines jeden Individuums auf grundlegende menschliche Bedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft. Ebenso sollen die emotionalen Bedürfnisse nach Anerkennung, Kommunikation und Teilhabe befriedigt werden. Wichtige Elemente der Sozialen Nachhaltigkeit sind die Integration von Geburt und Tod in die Sozialen Prozesse, die Fürsorge für Kinder und alte Menschen, Erziehung und Ausbildung, ein Gesundheitssystem und die Bemühung nach einer gewaltfreien Konfliktlösung. Die Soziale Gerechtigkeit setzt ein Moralkapital voraus, das aus gesellschaftlichen und religiösen Einrichtungen gespeist wird. Sie ist auf allgemein gültige und stabile Prozeduren der Entscheidungsfindung, der Rechtssprechung und der friedlichen Konfliktlösung angewiesen.